

Das kleine rote Halsband

Petra Braig

Pflegestelle wollte ich nie sein. Ich habe große Achtung vor allen Menschen, die einen Hund bei sich aufnehmen, ihm Zuneigung und Geborgenheit schenken und ihn dann wieder gehen lassen können, um Platz zu haben für die nächste arme Seele. Aber mir selbst traute ich das nicht zu. Und zwei Hunde waren genug. Obwohl – da war immer noch das hübsche kleine rote Halsband, das ich schon vor längerer Zeit auf einer Messe gekauft hatte und das keinem unserer beiden passte. Im Scherz hatte ich damals zu meinem Mann gesagt: „Wer da reinpasst, wird unser dritter Hund ...“ Aber wir waren uns einig, dass drei Hunde einer zu viel seien.

Unverhofft kam ich dann doch zu einem Pflegehund: Eine der über unseren Verein zur Adoption stehenden Hündinnen fand einfach keine Interessenten. Woche um Woche stand ihr Foto im Internet. Acht Jahre alt, schwarz, geduckt und ängstlich – so einen Hund wollte niemand. Also machte ich meinem Mann den Vorschlag, die Kleine aufzunehmen, sie aufzupäppeln, mit ihr zu arbeiten und sie dann in ein gutes Zuhause weiterzuvermitteln.

Von Raya, die damals noch Mina hieß, war nur bekannt, dass sie die gesamten acht Jahre ihres bisherigen Lebens unter verschiedenen Jägern als Gebärmaschine herumgereicht worden war. Es hieß, dass sie fast nur eingesperrt gewesen sei und wenig Umwelterfahrung hätte. Gejagt habe sie nicht. Eine spanische Tierschützerin holte sie gerade noch rechtzeitig aus einer Tötungsstation, in der sie in erbärmlichem Zustand abgegeben worden war, und unser Verein übernahm sie zur Vermittlung.

Als Raya bei uns ankam, war sie sehr verängstigt und scheu, völlig passiv und ließ alles mit sich geschehen, als ob sie einfach aufgegeben hätte. Ihr zierlicher Körper war voller alter Verletzungen, das Fell glanzlos und struppig. Vorne fehlten ihr zwei Zähne, und